

# Volk- und Anzeiger-Blatt

Erscheint am Donnerstag  
und Sonntag und kostet  
vierteljährlich 30 kr.

für

Einschickungsgebühr 1 1/2 fr  
für die gedruckte Linie,  
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 62.

Sonntag den 3. August

1862.

## Tagesbegebenheiten.

### Oestreich.

Daß die Wiener Presse eine äußerst schroffe Haltung gegen Preußen annimmt ist bereits erwähnt. Die „Ostdeutsche Post“ bezeichnet die russisch-preussische Anerkennung principiell als ein so großes Ereigniß der Entwicklung der völkerrechtlichen Anschauungen unserer Zeit, wie Ähnliches seit 1830, ja seit 1815 nicht vorgekommen sei. In der Anerkennung Louis Philipp's, Belgien's, des französischen Kaiserreiches wurde der Grundsatz festgestellt, daß jedes Volk Herr bei sich zu Hause sei und keinem fremden Staat ein Recht zustehen, sich drein zu mischen. Indem Rußland und Preußen aber Victor Emmanuel als König von Italien anerkennen sanktioniren sie nach der „Ost. Post“ das Recht des Stärkeren, das Recht der Eroberung, gleichviel, mit welchen Mitteln diese vollbracht wurde. (Schw. B.)

### England.

Auf der Londoner Industrieausstellung wird ein neues schlüssellooses Patentschloß zu sehen sein, das vom Grafen Kerfelow, einem Franzosen, erfunden worden ist und 244,140 625 Kombinationen zuläßt. Es hat fünf Rollen, und jede Rolle ist mit den 25 Buchstaben des Alphabetes bezeichnet. Wenn der Buchstabe, auf welchem es gesetzt ist, nicht entdeckt werden sollte, so würde die Erschöpfung aller in diesem Falle zum Oeffnen des Schloßes nothwendigen Variationen einen unermesslichen Zeitaufwand erheischen. Man beabsichtigt ein solches Schloß an einem Eisenschrank anzulegen und in diesen Schrank die Summe von 150 Pfd. Sterl. zu legen, welche demjenigen zufallen soll, dem das Glück zu Theil wird, den Schrank zu öffnen. (Schw. B.)

### Italien.

Mailand, den 22. Juli. Den Nachrichten und Zeitungen aus Palermo bis zum 16. d. Mts. zufolge hat weder Garibaldi seine Gesinnungen, noch das sizilianische Volk seine Grundgebungen geändert. In Corleone sprach er vom Pallaste Bentivegna zum Volke: „Eine Bevölkerung, welche im Stande ist, Jünglinge wie Bentivegna und andere Tapfere zu stellen, die so lebhaft an dem letzten Kampfe sich beteiligten, der den Stempel zu Italiens Freiheit und Unabhängigkeit aufdrückte, eine solche Bevölkerung darf man wohl eine starke nennen. Nicht ich allein, vielmehr Ihr Alle habt etwas für

Italiens Heil beigetragen. Es bleibt uns jedoch noch Vieles zu thun übrig. Es liegt uns noch ob, unsere Brüder, die Sklaven von Rom und Venedig, zu befreien! (Zügelloses Geschrei: Nach Rom! Nach Venedig!) Ich habe Italien in allen Beziehungen durchlaufen und überall vom Großen bis zum Kleinen, vom Alten bis zum Jungen hörte ich die Stimme zu dem einzigen Rufe erheben: Rom und Venedig! (Tausende von Stimmen: Rom und Venedig! Heil Garibaldi!) Rom Ost schon verlangten wir die Räumung Roms; es gereicht uns zur Schmach, daß noch Sklaven in Italien sind. Rom! Ja, wir müssen dem Gebieter von Frankreich wiederholen, — und es wäre in der That an der Zeit — daß er uns Rom lasse, daß er seine Truppen zurückziehe, denn wir Italiener haben keinen Beschützer nöthig: weil Rom unser ist! weil ohne Rom kein Italien sein kann. Rom! Wir verlangen nichts von Andern; wir verlangen was unser ist. Wenn eine Nation von 25 Millionen etwas ganz entschieden will, so stehen ihr Recht und Mittel zur Seite, seinem Willen Respect einzulösen. (Nach Rom!) ich danke Euch! Meinem Herzen wird die ausgezeichnete mir erwiesene Aufnahme von dieser lieben und treuherzigen Bevölkerung ewig theuer sein; aber nicht der Person, sondern dem Princip. Ich danke Euch! Lebt wohl!“ (Schw. B.)

Garibaldi hat sich in Palermo bis jetzt nicht gerührt; die Expeditions-Gerüchte scheinen grundlos zu sein. So die neuesten Nachrichten, die bis zum 22. Abends in Turin eingetroffen waren. In Paris dauert jedoch in den amtlichen Kreisen die Furcht vor Garibaldi's Plänen fort, und zu der Mittheilung der Patrie kommt heute die des Esprit Public, wonach Garibaldi zu Anfang dieser Woche Wechsel im Betrage von 100, 000 Fr. aus Glasgow erhalten hat — allerdings keine große Summe, wenn sich's um so große Dinge handelt. Das inspirirte Blatt fügt hinzu daß die römische Küste streng überwacht und von den französischen Kriegsschiffen jeder Landung Einhalt gethan werden soll. In Rom will man mit einer Bestimmtheit, welche für die unbeschreibliche Spannung der Bevölkerung bezeichnend ist, wissen, Garibaldi werde in Corneto ans Land steigen, weil er dort das Gebirge in der Nähe habe, und gedente zunächst nur einen Partisanerkrieg zu eröffnen. Aber 6000 Mann lassen sich nicht so leicht über See schaffen, wenn neun große Kriegsdampfer den Weg verstopfen. Als Garibaldi seinen Zug nach Sicilien organi-

firte, wurden die Werbungen und Rüstungen fast bei offenem Tage bewirkt, und doch brachte man es nur zu dem Einen Tausend und den ewig denkwürdig armseligen Ueberfahrtsmitteln. Gefährlicher ist vor der Hand der Umstand, daß dem römischen National-Comite, das bisher mit großer Umsicht die Bewegung leitete, das Ruder aus der Hand gefallen wenigstens sind die wilden Elemente in der römischen Bevölkerung sehr im Emporkommen. *Red. Btg.*

### Frankreich.

Paris, 15. Juli. Die Flottenrüstungen nehmen einen großartigern Character an; seit dem Krim-Feldzuge herrschte keine solche Bewegung in den französischen Kriegshäfen. Wiederum gehen vier Linieschiffe und einige Transport-Fregatten von Rochefort, Orient und Brest nach Cherbourg um Truppen für Mexiko an Bord zu nehmen. Auffer den zahlreichen Schiffen und Kanonenbooten der mexikanischen Flotte gehen nun auch Schiffe mit Verstärkungen nach Schanghai. Rechnet man die Kriegsfahrzeuge hinzu, welche sich bereits in China, Cochinchina und andern Stationen befinden, so wird in zwei Monaten etwa die französische Marine an der eigenen Küste auf einen sehr geringen Stand reducirt sein. *N. Z.*

### Eingefendet.

#### Ueber den Besuch der Wirthschaftsgärten am Sonntag.

Wenn der Mensch die ganze Woche seinem irdischen Berufe nachgegangen ist, so ist es ganz in der Ordnung, daß er sich am Sonntag der Erholung des müden Körpers erfreut und zugleich für seinen Geist Nahrung in sich aufnimmt, welche ihm die Kraft giebt, in der kommenden Woche wieder mit Eifer seinen Beruf aufzunehmen. Diese Nahrung verschafft er sich einentheils durch religiöse, — öffentliche oder Privat-Betrachtungen, andertheils durch Benützung sonstiger passender Lectüre. Die Uebung Alles Dieses aber schließt eine weitere Erholungsweise nicht aus — ich meine einen Spaziergang in die schöne freie Natur und nachherige Erquickung durch ein Glas Bier oder Wein in einem unserer öffentlichen Gärten. Und zwar kann dieß nicht allein Seitens des Mannes sondern vielmehr ganzer Familien — Mann, Weib und Kinder — recht wohl geschehen, wie das Beispiel vieler unserer Städte im Lande beweist, was aber leider in dem mir sonst lieben Winnenden äußerst selten der Fall ist. Fragt man nun da und dort die Leute, insbesondere den weiblichen Theil der Gesellschaft: warum sie sich nicht ihren Männern, Brüdern u. anschließen, so hört man meist die Antwort: ich würde recht gern mitgehen, aber es ist hier nicht der Brauch, was würden die Leute dazu sagen u. s. w. Also die Lust ist da. Fragen wir uns nun: ist diese Lust eine unberechtigte und unsittliche, stößt sie gegen göttliche oder menschliche Gebote an? Ich sage aus vollster Ueberzeugung: „Nein!“ Hat die Frau, hat die Tochter, hat der Sohn die ganze Woche über den Gatten, den Vater

treulich unterstützt und in ihrem Theil zur Erhaltung der Familie beigetragen, haben sie durch den Besuch des öffentlichen Gottesdienstes ihrer Pflicht als Christen Genüge geleistet und an ihrer sonstigen Ausbildung durch Lesen passender Bücher u. s. w. gearbeitet — dann wird ihnen Niemand das Recht zu anderweitiger geselliger Unterhaltung und Erholung absprechen wollen. Die beste Erholung ist aber gewiß der Umgang mit seinen Angehörigen und Freunden und namentlich ein in der Abendstunde ausgeführter Spaziergang in unsere lieblichen gesegneten Fluren. Einem solchen Spaziergang reiht sich aber ganz passend eine Einkehr in unsere öffentlichen Garten an, wo wir um verhältnißmäßig geringes Geld Labfal und Erquickung unseres müden Leibes finden. Aber dieß ist noch das Wenigste, das könnten wir am Ende auch zu Hause finden, sondern das hat größern Werth, daß wir an diesen öffentlichen Plätzen Freunde und Bekannte treffen, welche wir die ganze Woche kaum im Vorübergehen gesehen haben und mit denen wir nun Verschiedenes austauschen können, wozu wir im Laufe der Woche keine Zeit haben. Daß aber eine gesellige Unterhaltung, bei welcher auch Frauen mitsprechen, vielseitiger, anziehender ist, ja ich möchte sagen, anständiger geführt wird, wird wohl allseits anerkannt werden; ich kann deßhalb in solchen Circeln selbst für jüngere Frauenzimmer keine Gefahr finden, glaube vielmehr, daß ein freier, offener Umgang unter den Augen des verständigen Vaters und der sorgsamten Mutter gewiß nicht nachtheilig wirkt und manches Mädchen hiedurch vor dem Wege heimlicher Liebeleien bewahrt wird.

Bei M<sup>r</sup> Vorstehendem ist natürlich vorausgesetzt, daß die Unterhaltung immer in den gehörigen Schranken bleibt und die Sonntagruhe nicht gestört wird, um Andersdenkenden kein Aergerniß zu geben, was wohl am wenigsten geschieht, je mehr sich die Eltern an solchen an und für sich ganz unschuldigen Erholung theilhaben. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß Manche, die bis jetzt immer noch ein gewisses Aberglauben gegen derartige Ausflüge haben, sie ja selbst beinahe für eine Entheiligung des Sabbath's ansehen, wenn sie einmal sich überwinden und einer ehrlichen Probe — und auf eine solche hat Alles Anspruch — Statt geben, ihr Vorurtheil fahren lassen und die seitherigen Befolger meiner hier aufgestellten Ansicht nicht mehr verdammten werden.

Schließlich habe ich noch zu bemerken, daß nicht bloß für die Frauen, sondern auch für die Männer das Wort Shakespears gilt:

- „Durch unser Beispiel leucht' es Allen ein.“
- „Ein Weib kann lustig und doch ehrbar sein.“
- „Spaß ist nicht Ernst, so sprach ein weiser Mund“
- „Das stillste Wasser hat den tiefsten Grund.“

#### Das landwirthschaftliche Fest in Winnenden am Jakobi-Feiertag 1862.

Vormittag.

Die Morgenröthe im Strahlenglanze  
Begrüßt die festliche Natur:  
Im reichgeschmückten Blumenranze  
Wie prangt so bräutlich Wald und Flur!  
Wie wogen voll die goldnen Aehren,  
Wie perl't der Thau gleich Freudenzehren,  
Wie helle klingt der Vögel Sang!  
In diesem schönsten Sommertage  
Geweiht zum Bauern-Festgelage  
Schallt ringsum froher Jubelklang.

In Deutschlands segensreichen Gauen,  
Im allerliebsten Schwabenland,  
Wo blumenreich die fetten Auen  
Von Nebenhügeln sanft umspannt,  
Da reißt die sechzigfache Aehre,  
Da beugen sich von eigener Schwere  
Die Bäume unter ihrer Last.  
Sie Winnenden in deiner Mitte,  
Sie laßt uns bauen eine Hütte!  
Hier hält der Landmann gute Raft.

Und wie so zierlich sie geschmüdet,  
Im kühlen Schatten sanft verstedt!  
Wie sie des Landmanns Aug' entzückt,  
Und seinen Sinn für Schönheit weckt.  
Und praktisch ist sie auch gelegen,  
Sie, die da trägt des Landes Segen  
Im Centrum treu und gut geschützt. —  
Hier, wo die jungen Turner spielen,  
Dort, wo die deutschen Schützen zielen, —  
Des Landmanns Hütte sicher sitzt.

Wie ist der Bauer heut so munter!  
Früh mit des Tages erstem Schein  
Gilt er zum lieben Stall hinunter  
Und giebt den fetten Kindern ein.  
„Komm Alte, du bekommst das Beste,  
Du bist die Schönste heut beim Feste,  
Ja du erhältst den ersten Preis.  
Dir will ich doppelt jetzt aufsteden!“  
So schwätzt der Alte mit dem Schecken  
Und streichelt ihm die Stirne weiß.

Und wie sie nun hereinspazieren  
Den Schecken und den Bläß am Strick.  
Da ist ein heiter Jubiliren,  
Wie siegesfreudig schaut sein Blick!  
Dort zerren sie am wilden Farren,  
Da darf der Knecht den Muth nicht sparen,  
Der Eber schäumt in stiller Wuth.  
Dort trotzelt auch die Sau, die Fette,  
Das Rindvieh brüllet um die Wette,  
Wie das so wohl dem Landmann thut!

Bald rücken auch in hellen Haufen  
Die Nachbarsorte froh herbei,  
Das ist ein Plaudern, Schwißen, Schnaufen,  
Ja eine echte Bauerei!  
Dort kommt der Zug der Herrn Mäceen\*  
Vor dem die Turnerbanner wehen,  
Trompetenschall und Hörnerklang.  
Laut hallt es in den reinen Lüften,  
Und auf der Kiesgrub fetten Triften  
Tönt Kinder-, Sau- und Hummelfang.

Als nun die Schönsten auf der Mitte  
Der breiten Stirne preisgeziert,  
Da wurden vor der Festeshütte  
Die prächt'gen Thiere vorgeführt. —  
Mög' Gott den Fleiß des Landmanns segnen  
Mit Güte stets vom Himmel regnen,  
Den Feldern geben froh' Gebeihn!  
Und daß die Viehzucht möge blühen,  
Muß man das eifrige Bemühen  
Nun durch ein Prämium erfreun! —

\* Beförderer und Beschützer der Künste und Wissenschaften.

Und nu, nliebwerthe Festesgäste,  
Die Sonne sticht so glühend heiß;  
Im Schatten finden wir das Beste  
Dort winkt auch uns des Festes Preis.  
Nachdem das zahme Vieh gekrönt,  
Sich unser Herz nach Wildpret sehnet,  
Wohlauf in Hirsch, zur hohen Jagd!  
Dort in dem kühlen, schatt'gen Saale  
Da wird beim heitern Festesmahle  
Beim schäumenden Pokal getagt. — —

„Erhebt das volle Glas ihr Gäste!  
Wir denken eines hohen Herrn!  
Dem König gilt, der uns der Beste,  
Der Wohlfahrt Hort, des Friedens Stern.  
Ihm gilt, dem theuren Landesvater,  
Des Bauern edelstem Berather,  
Lang strahl im Glanz sein Name noch!  
Mög' Gott sein greißes Haupt beschützen,  
Daß er noch lang dem Land mög' nützen;  
Der König-Landwirth lebe hoch!“ (R. R.)

„Das freie Wort wie Schwerterblitzen,  
Erhebt sich kühn für deutsches Recht;  
Seht Deutschlands Söhne, Frankfurts Schützen!  
Ein einig Volk, ein stark Geschlecht!  
Wir sind ein einig Volk von Brüdern  
Man preißt in 1000 deutschen Liedern  
Dich einige Germania!  
Drum Winnenden, drum Sibelingen\*  
Der Eintracht Band soll uns umschlingen!  
Die Zwietracht reißt! Victoria!“ (P. H.)

\*altdeutscher Name von Waiblingen  
Nachmittag folgt.

## A n z e i g e n .

W i n n e n d e n

Briefcouverte von verschiedener Größe  
in eleganter Form sind zu haben in der  
Taubstummenanstalt.

W i n n e n d e n .

Jeden Sonntag giebt's frische Brat-  
würste bei

Sternwirth R r a f t .

W i n n e n d e n .

Bei David B o l m e r , Weingärtner sind  
jeden Tag gute Bohnen und Gurgen zu  
kaufen.

W i n n e n d e n .

Wohnungs-Veränderung.

Ich habe meine bisherige Wohnung verlassen,  
und wohne jetzt im ehemaligen Schnell'schen  
Hause. Ich bitte höflich mir auch durch Arbeit  
das bisherige Zutrauen zu schenken.  
Christoph B o h m w e i t z , SchuhmacherMstr.

Winnenden.

**Wohnungs-Veränderung.**

Unterzeichneter veröffentlicht hiemit daß er seine bisherige Wohnung bei Jakob Bischoff in der Mühlthorgasse verlassen hat und nun bei Dehlmüller Deg im früher Wagner Groß'schen Hause wohnt und empfiehlt sich in allen polirten und geschliffenen Arbeiten, die in sein Fach einschlagen  
Jäger Drehermeister.

Winnenden.

**Fahrniß-Auction.**

Die Johannes Häussermann'schen Eheleute halten am Donnerstag den 7. August eine Fahrniß-Auction, bestehend in  
Betten und Bettgewand, 2 Bettladen, 1 Kindertischlein, 1 großer hartholzener Tisch, 2 Backmolden, Küchengeschirr, 1 sechseimriges, 1 vieremriges Faß, 3 Faßvierlinge von 18 Zmi bis 2 Eimer und sonst noch verschiedener Hausrath.

Winnenden

**Geschäftsempfehlung.**

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit zu veröffentlichen, daß er sich als Käufer hier niedergelassen hat, und wird jeden ihm gegebenen Auftrag in neuen Fässern, sowie in allen Reparaturen auf das Beste und Billigste besorgen, um geneigte Aufträge bittet.

Friedrich Strähle, Käufer, wohnhaft im früher Schlosser Drück'schen Hause.

Winnenden.

Eine neue tannene Bettlade hat zu verkaufen.  
Christian Otto.

Winnenden.

**Wohnungs-Veränderung.**

Unterzeichneter hat sein seitheriges Logis verlassen, und wohnt jetzt im Bäcker Heinrich'schen Hause; zugleich empfehle ich mein Lager von vorräthigen Schuhen und Stiefeln, welche auf das Modernste und Beste gearbeitet sind, wobei die billigsten Preise zugesichert werden.

Robert Schuhmacherstr.

Winnenden.

Nächsten Donnerstag den 7. d. Mts. Abends halb 8 Uhr ist Bürger-Gesellschaft bei Metzger Ackermann.

Winnenden.

Am nächsten Montag findet von Morgens 7 Uhr an Staats-Verathung für Stiftung und Stadtpflege in öffentl. Sitzung der bürgerl. Collegien statt.

Stadtschulthenamt.

Jent.

**Für's Herz.**

Was hat die Seele für Gewinn  
Vom todten Schatz, versperrt im Kasten?  
Das Zeitliche fahr' immer hin,  
Worauf der Geist doch nicht kann rasten;  
Mach', Gott, mein Herz zu deinem Schrein  
Und leg' dich, höchstes Gut, hinein!

**Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt, am 31 Juli 1862.**

Getreide-Gattung.	Voriger		Heutiger		Unerkauft geblieben.	Erlös-Summe	
	Rest.	Verkauf.	Verkauf.	Rest.		fl.	kr.
Dinkel.	Säcke 3	£. 312	£. 312	Säcke 54	—	1464	8
Haber.	—	£. 72½	£. 72½	—	—	275	24

Es gestalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt:

Getreide-Gat.	Höchst		Mittl.		Niedst.		Se- rieg	Gefal- len.	Bemerkungen
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.			
Dinkel, Str.	5	7	4	42	4	24	—	13fr.	Höchst Niedst Dinkelper Str fl. kr. fl. kr. 5 36 4 15
Haber " "	3	52	3	48	3	45	4 fr.	—	
Mischling Str.	—	—	—	—	—	—	—	—	Haberper Str. 3 fl. 54 3 fl. 44
Kernen	—	—	6	30	—	—	—	—	
Waizen Str.	—	—	—	—	—	—	—	—	8 Pfund Brod 32 fr. 1 Kreuzer Weiden 5 Loth.
Gerste	1	12	1	4	1	—	—	—	
Roggen	1	36	1	32	—	—	—	—	
Einforn	—	—	—	—	—	—	—	—	
Ackerbohnen	2	6	2	—	—	—	—	—	
Welschkorn	1	36	1	34	—	—	—	—	
Wicken	2	36	2	30	2	—	—	—	
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	
Butter 1 Pfd.	—	26	—	25	—	—	—	—	

Schweinefl. 14 fr. Rindfl. 10 fr. Kalbf. 9 fr.

Brodabschlag den 2 August von 34 fr. auf 32 fr. 1 fr. Wecken 5. Loth.

Heilbronn.

Fruchtpreise vom 30 Juli 1862.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen	5	56	5	53	5	52
" " Korn	—	—	—	—	—	—
" " Gerste	4	36	4	34	—	—
" " Dinkel	5	12	4	50	4	24
" " Haber	4	12	3	58	3	48
" " Waizen	—	—	—	—	—	—